



Fachkräftegewinnung in nicht ausbildenden Betrieben und Maßnahmen zur Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung

FELIX WENZELMANN, GUDRUN SCHÖNFELD

► Ein Großteil der Betriebe beteiligt sich nicht an der Ausbildung Jugendlicher. Was sind die Gründe hierfür, wie decken diese Betriebe ihren Fachkräftebedarf, und was kann getan werden, um die Ausbildungsbeteiligung zu erhöhen? Diesen Fragen geht die BIBB-Erhebung „Betriebsbefragung zur Gewinnung von Fachkräften“ nach.

WARUM BETEILIGEN SICH BETRIEBE NICHT AN DER AUSBILDUNG?

Im Jahr 2008 beteiligten sich „nur“ 24 Prozent der Betriebe in Deutschland an der beruflichen Ausbildung (vgl. TROLTSCH 2010a). Wie die BIBB-Erhebung zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung zeigt, lohnt sich die Ausbildung für Betriebe, da der Nutzen der Ausbildung zumeist die Kosten übersteigt (vgl. SCHÖNFELD u. a. 2010). Doch warum bildet die Mehrzahl der Betriebe nicht aus, und auf welche Weise decken diese Betriebe ihren Fachkräftebedarf? Zur Beantwortung dieser Fragen wurde im Jahr 2008 eine „Betriebsbefragung zur Gewinnung von Fachkräften“ durchgeführt.

725 Betriebe, die 2007 nicht ausgebildet haben, beteiligten sich an der Erhebung. Ergänzt werden die Angaben mit Auswertungen aus der parallel durchgeführten Befragung von knapp 3.000 Ausbildungsbetrieben zu Kosten und Nutzen der Ausbildung (zur Anlage der Studien vgl. SCHÖNFELD u. a. 2010).

Die Gründe, nicht auszubilden, sind vielfältig (vgl. SCHÖNFELD/WENZELMANN 2010). So sind in 36 Prozent der Nichtausbildungsbetriebe weder die sächlichen noch die personellen Voraussetzungen für die Durchführung einer Ausbildung vorhanden, bei weiteren 29 Prozent ist eine der beiden Bedingungen nicht erfüllt. Von diesen Betrieben haben 78 Prozent im letzten Jahrzehnt nicht ausgebildet und planen dies auch zukünftig nicht. Der Großteil dieser Betriebe (92 %) ist mit weniger als zehn Beschäftigten sehr klein und damit häufig gar nicht oder nur sehr selten auf der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Daher spielt für sie Ausbildung in der Personalplanung auch keine Rolle. Betriebe, die über die nötigen Ausbildungsvoraussetzungen verfügen, verweisen vor allem auf einen Mangel an qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern (56 %), zu hohe Kosten (55 %) und eine zu lange Abwesenheit der Auszubildenden vom Betrieb (49 %).

Die **personellen Voraussetzungen** für die Durchführung einer Ausbildung sind erfüllt, wenn es im Betrieb mindestens eine Person gibt, die über eine Ausbildungsberechtigung (z. B. Ausbildereignungsprüfung) verfügt. Die **sächlichen Voraussetzungen** für die Durchführung einer Ausbildung sind erfüllt, wenn die räumliche Situation und die technische Ausstattung des Betriebs eine Ausbildung nach den Regelungen des Berufsbildungsgesetzes bzw. der Handwerksordnung erlauben. Diese Voraussetzungen können von Beruf zu Beruf deutlich variieren.

PERSONALGEWINNUNGSSTRATEGIEN

Bei der Besetzung von Fachkräftestellen greifen Ausbildungsbetriebe in den meisten Fällen zunächst auf die in ihrem Betrieb Ausgebildeten zurück (vgl. Tab. 1). Nichtausbildungsbetriebe verfügen nicht über diese Möglichkeit. Für sie ist daher die Einstellung

berufserfahrener Fachkräfte vom externen Arbeitsmarkt am wichtigsten. Ausbildungsbetriebe nutzen diesen Rekrutierungsweg ebenfalls häufig, besonders in Betrieben mit einem erhöhten Fachkräftebedarf. Nichtausbildungsbetriebe setzen daneben häufig auf eine interne Qualifizierung von Beschäftigten, die über keine Berufsausbildung verfügen, insbesondere Betriebe, die in den letzten drei Jahren tatsächlich Fachkräfte eingestellt haben bzw. die für die Zukunft einen erhöhten Bedarf erwarten. Von untergeordneter Bedeutung ist in den meisten Aus- und Nichtausbildungsbetrieben die Einstellung von Berufsanfängerinnen und -anfängern, die schulisch oder in anderen Betrieben ausgebildet wurden. Größere Berufseinstiegschancen finden die in anderen Betrieben Ausgebildeten in größeren Nichtausbildungsbetrieben, die schulisch Ausgebildeten bei Nichtausbildungsbetrieben im öffentlichen Dienst und in den freien Berufen.

MASSNAHMEN ZUR VERGRÖßERUNG DES AUSBILDUNGSPLATZANGEBOTS

Insbesondere Nichtausbildungsbetriebe sind darauf angewiesen, bei Bedarf neue Fachkräfte über den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Angesichts des demografischen Wandels und des prognostizierten Rückgangs des Arbeitskräfteangebots werden sie jedoch voraussichtlich weniger erfolgreich sein. Die eigene Ausbildung kann einen Ausweg bieten. Rund 16 Prozent der befragten Nichtausbildungsbetriebe wollen demnächst (wieder) in die Ausbildung einsteigen (zum Wechsel von Ausbildungs- und Nichtausbildungsbetrieben vgl. TROLTSCH 2010b).

Wie müssten sich die Rahmenbedingungen ändern, damit noch mehr Betriebe ausbilden? Auch die Ausbildungsbetriebe wurden gefragt, welche Maßnahmen ihnen eine Ausweitung ihres Ausbildungsplatzangebots erleichtern würde.

Mehr als drei Viertel der Nichtausbildungsbetriebe setzen auf eine Reduzierung des bürokratischen Aufwands

(vgl. Tab. 2), z. B. bei der Auswahl der Bewerber/-innen oder der Zusammenarbeit mit den zuständigen Kammern. Bei den Ausbildungsbetrieben ist die Zustimmung mit 51 Prozent allerdings wesentlich geringer, was bedeuten könnte, dass die Nichtausbildungsbetriebe den bürokratischen Aufwand höher einschätzen, als er tatsächlich ist. Ähnlich sieht es mit einer finanziellen Unterstützung des Staates aus: Ebenfalls mehr als drei Viertel der Nichtausbildungsbetriebe halten dies für eine geeignete Maßnahme, die Ausbildung in ihrem Betrieb zu ermöglichen, aber nur etwas mehr als die Hälfte der Ausbildungsbetriebe. Die Nichtausbildungsbetriebe schätzen das Kosten-Nutzen-Verhältnis einer eigenen Ausbildung ungünstiger ein, staatliche Zuschüsse oder steuerliche Anreize hätten daher für sie einen stärkeren Einfluss. In hohem Maß für geeignet halten sowohl Nicht- als auch Ausbildungsbetriebe eine „stärkere Abstimmung zwischen Berufsschulen, Kammern und Betrieben“. Darunter können viele verschiedene Faktoren der Zusammenarbeit gefasst werden, wie z. B. eine bessere inhaltliche Absprache oder auch eine zeitlich flexiblere Gestaltung der Ausbildung. Etwa zwei Drittel der Aus- und Nichtausbildungsbetriebe meinen, dass eine Verbesserung der schulischen Vorbildung zu einem höheren Ausbildungsangebot führen könnte. Veränderungen der generellen Ausbildungsstruktur, wie eine Verkürzung oder Verlängerung der Ausbildungsdauer, werden hingegen von nur wenigen Betrieben als Erleichterung empfunden.

Fazit: Für viele Nichtausbildungsbetriebe ist eine Ausbildungsbeteiligung aufgrund ungünstiger Voraussetzungen nicht möglich bzw. sinnvoll: Dies betrifft sowohl die Möglichkeiten der Durchführung (z. B. fehlende sächliche und persönliche Voraussetzungen) als auch der anschließenden Nutzung (z. B. fehlender Bedarf an Fachkräften). Dennoch könnte sich ein Teil der Nichtausbildungsbetriebe an der Ausbildung beteiligen. ■

Tabelle 1 **Personalgewinnungsstrategien von Aus- und Nichtausbildungsbetrieben nach verschiedenen Betriebsmerkmalen** (Nennung der Antwortmöglichkeit sehr wichtig/wichtig in %)

		Eigene Ausbildung*	Einstellung beruferfahrener Fachkräfte vom Arbeitsmarkt	Interne Qualifizierung/ Weiterbildung von Beschäftigten ohne Berufsausbildung	Einstellung von Berufsanfängern, die von anderen Betrieben ausgebildet wurden	Einstellung schulisch ausgebildeter Berufsanfänger
Insgesamt	Ausbildungsbetriebe	84	37	28	18	15
	Nichtausbildungsbetriebe	–	37	34	17	14
Betriebe mit steigendem Fachkräftebedarf	Ausbildungsbetriebe	89	46	36	23	20
	Nichtausbildungsbetriebe	–	44	45	27	18
Betriebe, die in den letzten drei Jahren Fachkräfte eingestellt haben	Ausbildungsbetriebe	83	51	27	21	15
	Nichtausbildungsbetriebe	–	52	41	29	22
1–9 Beschäftigte	Ausbildungsbetriebe	83	33	25	15	13
	Nichtausbildungsbetriebe	–	34	32	15	12
10–49 Beschäftigte	Ausbildungsbetriebe	85	42	29	20	15
	Nichtausbildungsbetriebe	–	53	49	30	22
50 und mehr Beschäftigte	Ausbildungsbetriebe	90	47	38	22	18
	Nichtausbildungsbetriebe	–	72	34	43	20

Quelle: BIBB-Betriebsbefragungen zur Gewinnung von Fachkräften und zu Kosten und Nutzen der Ausbildung (2008)

* Keine Antwortkategorie bei Nichtausbildungsbetrieben

Tabelle 2 **Maßnahmen, die Betriebe für sehr geeignet bzw. geeignet halten, um ihrem Betrieb die Ausbildung zu ermöglichen bzw. um das Ausbildungsplatzangebot zu steigern** (in %)

	Nichtausbildungsbetriebe							Ausbildungsbetriebe
	Insgesamt	1–9 Beschäftigte	10–49 Beschäftigte	50 und mehr Beschäftigte	Betriebe mit Ausbildungserfahrung	Ausbildungsvoraussetzungen erfüllt	Betriebe mit steigendem Fachkräftebedarf	
Reduzierung des bürokratischen Aufwands	77	77	81	88	76	84	89	51
Finanzielle bzw. steuerliche Anreize/staatliche Unterstützung	76	76	81	72	87	89	85	53
Stärkere Abstimmung zwischen Berufsschulen, Kammern und Betrieben	67	68	66	52	74	76	78	76
Verbesserung der schulischen Vorbildung	66	66	67	75	75	77	84	63
Beibehaltung der Ausbildungsdauer/punktueller Weiterqualifizierung	48	48	52	33	47	61	56	66
Verkürzung der Ausbildungsdauer/weitere Qualifizierung durch individuelle Weiterbildung	26	25	29	32	27	27	35	16
Senkung der Ausbildungslöhne	25	27	17	20	41	36	26	15
Verlängerung der Ausbildungszeit auf 4 Jahre	9	10	7	6	8	9	12	9

Quelle: BIBB-Betriebsbefragungen zur Gewinnung von Fachkräften und zu Kosten und Nutzen der Ausbildung (2008)

Literatur

SCHÖNFELD, G.; WENZELMANN, F.: Die duale Ausbildung aus der Sicht von Nichtausbildungsbetrieben. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Bonn 2010, S. 205–213

SCHÖNFELD, G. u. a.: Kosten und Nutzen der dualen Ausbildung aus Sicht der Betriebe. Ergebnisse der vierten BIBB-Kosten-Nutzen-Erhebung. Bielefeld 2010

TROLTSCH, K.: Ausbildung und Beschäftigung – Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik 2008. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Bonn 2010a, S. 191–195

TROLTSCH, K.: Verlauf und Nachhaltigkeit betrieblicher Ausbildungsbeteiligungen zwischen 1999 und 2008. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Bonn 2010b, S. 195–200